

## Sehen und lernen, wie Familie geht

Betreutes Wohnen als „Gast“ fördert Teilhabe und gibt Geborgenheit / Matthias fühlt sich wohl

**W**enn Matthias (39) von der Arbeit nach Hause kommt, wartet schon ein frisch gekochter Kaffee auf ihn. Manchmal schnappt er sich die Tasse nur und verschwindet mit einem knappen „Endlich Feierabend!“ in seinem Zimmer. Meistens aber hat er Lust, sich für eine Weile zu Monika und Walter Winkler (alle Namen geändert) in die gemütliche Küche zu setzen und von seinem Tag zu erzählen.

Matthias lebt nun schon seit drei Jahren bei den Winklers. Er ist nicht verwandt mit ihnen. Das Ehepaar hatte, als die eigenen Kinder nacheinander aus dem Haus gingen, das Gefühl, „dass da noch Platz für etwas ist. Nicht nur räumlich, sondern auch im Herzen“. „Zuerst dachten wir an ein älteres Pflegekind“, erzählt Monika Winkler. „Dann sind wir auf das Betreute Wohnen in Gastfamilien gestoßen.“

Das Betreute Wohnen in Gastfamilien (BWF) ist eine besondere Form des Ambulant Unterstützten Wohnens im Rahmen der Eingliederungshilfe für erwachsene Menschen mit Behinderung gem. §§ 53, 54 ff. SGB XII. Es stellt eine Alternative zum Wohnheim bzw. zu den eigenen vier Wänden dar. Das Lebenshilfe Center unterstützt derzeit zehn Gastfamilien im Kreis Olpe.

### Richtiges Maß von Nähe und Distanz

Hier verbindet sich die Förderung größtmöglicher Selbstständigkeit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben mit den Vorzügen eines familiären Rahmens. Für manch einen,



Teilhaben und Teil sein: Das Betreute Wohnen in Gastfamilien bietet erwachsenen Menschen mit geistiger Behinderung eine neue Lebensperspektive. Foto: Lebenshilfe NRW

der lange Zeit in einer stationären Einrichtung verbracht hat, kann damit ein Lebenstraum Wirklichkeit werden: die „eigene“ Familie, deren Geborgenheit womöglich noch nicht einmal in der Kindheit erfahren werden durfte.

So wie im Fall von Matthias. Er hat bereits viele Stationen und Abbrüche hinter sich. Das richtige Maß von Nähe und Distanz ist für ihn bis heute eine Herausforderung. Es

gibt Tage, da fordert Matthias viel Aufmerksamkeit und weicht vor allem Monika Winkler kaum von der Seite. An anderen Tagen sehen ihn die Winklers bestenfalls zum Essen. Stundenlang zieht sich Matthias dann in sein Zimmer zurück, hört Musik oder tüfelt an neuen Lego-Bauwerken.

„Anfangs war ich enttäuscht, wenn wir uns eine tolle Aktivität fürs Wochenende ausdachten, Matthias aber

überhaupt keine Lust darauf hatte“, gibt Monika Winkler zu. Inzwischen könne sie ihn „einfach lassen“. Die Winklers haben verstanden, dass „zu viel Erwartung allen Beteiligten unnötig Druck macht“. Walter Winkler: „Wir lernen jetzt alle noch mal neu, wie Familie geht.“

Betreutes Wohnen in Gastfamilien ist eine freiwillige Leistung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Zwischen der Gastfamilie, dem Menschen mit geistiger Behinderung und dem Familienpflegeteam der Lebenshilfe wird eine Vereinbarung geschlossen. Das Familienpflegeteam des Lebenshilfe Centers besteht aus qualifizierten Fachkräften, die die Gastfamilie in der Vorbereitungs-, Vermittlungs- und Aufnahmephase begleiten und im gesamten Betreuungsprozess beraten und entlasten. Vom Landschaftsverband bekommt die Gastfamilie ca. 800 Euro monatlich für Unterkunft, Verpflegung und Betreuung.

Als Gastfamilien eignen sich Paare aber auch Einzelpersonen, ehemalige Pflegefamilien, Geschwister oder andere Verwandte. Private Haushalte können maximal zwei Menschen mit Behinderung bei sich aufnehmen. Ein eigenes Zimmer für jeden Gast ist Voraussetzung. Ansonsten umfasst die häusliche Gemeinschaft die Mahlzeiten, Haushalts- und Wäschepflege sowie gemeinsame Freizeitaktivitäten. Wer sich das Zusammenleben mit einem erwachsenen Menschen mit geistiger Behinderung vorstellen kann, erhält im Lebenshilfe Center Olpe, Franziskaner Straße 10, ausführliche Infos. Ansprechpartnerinnen sind Melanie Picker und Sabrina Kuhlmann. Schötz

### INHALT

#### Berlin

Kai Pflaume mit Bobby ausgezeichnet: Der Moderator und sechs junge Leute mit Down-Syndrom erhielten den beliebten Medienpreis der Lebenshilfe.



►► Seite 2

#### Kaarst-Büttgen

Erfolgreiches Team: Frank Weber trainiert seinen Schützling Christian Pohler ehrenamtlich und skatet mit ihm von Erfolg zu Erfolg.

►► Seite 2

#### Düsseldorf

„Recht auf digitale Teilhabe“: Das Piksl-Labor in Düsseldorf macht Menschen mit Behinderung zu Experten.

►► Seite 3

#### Detmold

Die Gemse auf Erfolgskurs: Der mehrfach ausgezeichnete Wanderstab ist mittlerweile über die Grenzen Detmolds hinaus bekannt.

►► Seite 3

#### Niederzier

„Für mich war das immer ein Traumjob“: Das Integrationsunternehmen Holz Team Esser aus Niederzier produziert Sonderpackungen und Paletten.

►► Seite 3

#### Inzell

Nationale Winterspiele waren ein voller Erfolg: 2800 aktive Teilnehmer waren bei den Special Olympics Inzell 2015 vom 2. bis 5. März mit dabei.

►► Lesen Sie mehr auf Seite 4

## „Hab' ich selbst genäht“

**D**ies werden in Zukunft einige Bewohnerinnen der Wohnstätte Wenden von sich behaupten können, denn im gleichnamigen Projekt von Dipl.-Sozialpädagogin Svetlana Neumann lernen sie Schritt für Schritt die dafür notwendigen Techniken.

Die Idee für dieses Projekt stammt von einer Wendener Bewohnerin selbst, die sich wünschte, einen Sommerrock zu nähen. Schnell fanden sich weitere Interessierte, sodass sich zwei Kleingruppen zusammenfanden, die sich pro Gruppe einmal wöchentlich treffen, um die Grundtechniken des Nähens an der Nähmaschine zu erlernen. Projektleiterin Svetlana Neumann: „Auch Menschen mit geistiger Behinderung können einfache Sachen an-

fertigen – und dabei Spaß haben.“ Bislang haben die Teilnehmerinnen Stofftaschen und Kissen genäht und diese individuell mit Accessoires verziert. Die wöchentlichen Treffen sind nicht nur kommunikations- und freundschaftsfördernd; die Teilnehmer haben Spaß an der Kreativität und verbessern ihre manuellen Fähigkeiten. Die Freude am Ergebnis – z. B. an der Tasche, die man selbst genäht hat und die Anerkennung der eigenen Leistung durch andere, stärken zudem das Selbstbewusstsein: „Meine Verwandten haben bei mir schon fünf Taschen bestellt“, sagt Laura Kruk stolz. Unterstützt wurde das Projekt vom Frauenkreis Wenden, der mit seiner Spende die Anschaffung von zwei neuen Nähmaschinen möglich machte. Scheld



Projektleiterin Svetlana Neumann (2. v. r.) mit Teilnehmerinnen der Nähgruppe (v. l.): Laura Kruk, Domenica Guglielmo und Gudrun Stahlhacke

Foto: Scheld

### IHR KONTAKT VOR ORT

Susanne Schötz  
Telefon: (0 27 61) 94 21 51  
E-Mail: schoetz.susanne@lebenshilfe-nrw.de

Lebenshilfe Wohnen NRW gGmbH  
Lebenshilfe Center Olpe  
Franziskanerstraße 10  
57462 Olpe

### IMPRESSUM SEITE 1

■ Herausgeber: Lebenshilfe NRW, Lebenshilfe Wohnen NRW gGmbH, Abtstraße 21, 50354 Hürth

■ Redaktion: Karina Scheld und Susanne Schötz

■ Presserechtlich verantwortlich: Herbert Frings, Hauptgeschäftsführer, Monika Oncken, Geschäftsführerin

■ Teilaufgabe: 12 000 Exemplare

Anzeigen

**Das Fortbildungsprogramm der Lebenshilfe NRW: Seminarangebote für Haupt- und Ehrenamtliche in der Behindertenhilfe**

**Wir sind für Sie da!**

Stephanie Klein, Tel. 0 22 33 93 245 20  
E-Mail: fortbildung@lebenshilfe-nrw.de

Gemeinsam • Zusammen • Stark

**Gerne heißen wir Sie in Haus Hammerstein willkommen!**

Seien Sie unser Gast und lassen Sie sich von uns verwöhnen.

[www.haus-hammerstein.de](http://www.haus-hammerstein.de)

**Barrierefreie Selbstversorgerhäuser auf Texel und Mallorca**

Preiswerte Belegungen ab 8 Personen

Tel.: 0 22 33 / 93 245 - 41  
gie@lebenshilfe-nrw.de

[www.lebenshilfe-nrw.de](http://www.lebenshilfe-nrw.de)





# Kai Pflaume ausgezeichnet

Der Moderator und sechs junge Leute mit Down-Syndrom erhielten den beliebten Medienpreis „Bobby“ der Lebenshilfe



**BOBBY-Verleihung (v. l.):** Lebenshilfe-Bundesvorsitzende Ulla Schmidt, Bobby Brederlow, der Namensgeber des Medienpreises der Lebenshilfe, Anna Ring, Sebastian Urbanski, Ronja Nobbe, Verena Glatter, Kai Pflaume und Tom Auweiler  
Foto: Bernd Lammel

**O**ttavio Tavormina aus Köln wurde von Kai Pflaume anlässlich der Sendung „Zeig mir Deine Welt“ als einer von sechs jungen Menschen begleitet.

„Männer müssen auch mal weinen können“, sagt Kai Pflaume zu Tom Auweiler. Der junge Mann mit Down-Syndrom kann seine Rührung nicht mehr verbergen. Eben haben Kai Pflaume und die sechs Protagonisten von „Zeig mir Deine Welt“ den Bobby 2014 von Ulla Schmidt, der Lebenshilfe-Vorsitzenden, überreicht bekommen. Gerührt ist die ganze Mannschaft bei der Verleihung des Lebenshilfe-Medienpreises in der Parlamentarischen Gesellschaft in Berlin. Und glücklich, denn

der TV-Vierteiler war für alle Beteiligten ein Herzensprojekt. „Wir sind froh, dass ganz viele Menschen an dem, was wir gemacht haben, Spaß hatten. Wie bunt das Leben auch mit Behinderung ist, das wollten wir zeigen“, sagte Kai Pflaume in seinen Dankesworten. Und: „Ich drücke der Lebenshilfe und ihrer wichtigen Arbeit die Daumen.“

### Mit Respekt und Humor

Dass die unterhaltsame ARD-Reihe ein breites Publikum gewinnen konnte, daran haben viele Macher und Mitstreiter vor und hinter der Kamera mitgewirkt: Zum einen Kai Pflaume, der die jungen Leute – Verena Glatter, Anna Ring, Ron-

ja Nobbe, Tom Auweiler, Ottavio Tavormina und Sebastian Urbanski – in ihrem Alltag begleitet hat. Mit Respekt und Humor hatte er mit ihnen über ihre Arbeit, die Liebe, ihre Träume geplaudert.

Zum anderen die Verantwortlichen in der ARD, im Norddeutschen Rundfunk, der Regisseur Fabian Tobias, die Produzenten und Redakteure der Produktionsfirma I&U-TV: „Sie haben Berührungängste weggefegt und viele Vorurteile gleich mit“, so Ulla Schmidt in der Laudatio. Auch der Namensgeber des Preises, Bobby Brederlow, war wieder mit dabei, und der jetzige Vorstandsvorsitzende der Lebenshilfe NRW, Uwe Schummer. Heidecke, Weiße

# „Schön, einen Trainer nur für mich zu haben ...“

Erfolgreiches Team: Frank Weber trainiert seinen Schützling Christian Pohler ehrenamtlich

**Z**wischen beiden hat es bei der ersten Begegnung gleich gefunkt. Die Sympathie stimmte und Spaß hat es gemacht miteinander Speedskating zu trainieren. Das war Ende 2013. Und seit diesem Moment sind Frank Weber und sein Schützling Christian Pohler, der das Down-Syndrom hat, ein eingespieltes Team. Mehr noch, beide geben sich auch menschlich viel.

„Mir macht die Zusammenarbeit mit Christian sehr viel Spaß. Es kommt so viel zurück, es ist unverstellt. Das ist Sport in seiner reinsten Form aus Spaß an der Bewegung“, sagt der gelernte Betriebswirt, der Christian nicht nur ehrenamtlich trainiert, sondern ihn auch zu den Wettkämpfen begleitet. Vom 21. Juli bis 3. August finden die Weltspiele der Special Olympics in Los Angeles statt: „Ich habe mich dafür beworben und bin zum ersten Mal dabei“, sagt der 22-Jährige voller Vorfreude. Da Christian Pohler bei den nationalen Spielen in Düsseldorf 2014 so erfolgreich abgeschnitten hat, darf er an den Weltspielen teilnehmen. „In Düsseldorf hat Christian großen Willen gezeigt, das Rennen zu gewinnen. Er wollte unbedingt die Goldmedaille“, sagt sein Trainer stolz.

Außerdem war der gebürtige Düsseldorfer, der vom 1. bis 5. März bei den Winterspielen in Inzell erfolgreich mit dem Snowboard war, ein gefragter Interviewpartner und durfte den Eid bei der Eröffnungsfeier sprechen. Christian Pohler stand vor 10.000 Zuschauern und sagte seelenruhig und gelassen den

Eid: „Lass’ mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, lass’ mich mutig mein Bestes geben.“

Damit der vielseitige Sportler auch in Los Angeles erfolgreich abschneidet, trainiert er einmal wöchentlich mit Frank Weber im Sportforum in Kaarst-Büttgen: „Erfinderisch muss man sein und anders an die Inhalte rangehen. Christian ist eher der Sprintertyp und manchmal weniger motiviert lange Strecken zu trainieren. Aber dann lasse ich mir etwas einfallen.“ Christian Pohler ist mit Spaß bei der Sache, kein Wunder, denn: „Ich bin so froh, dass ich einen Trainer nur für mich habe.“ ww



**Trainieren für den Erfolg – das Speedskating-Team Frank Weber und Christian Pohler**  
Foto: Weiße

# Sehr gute Förderung statt Pflege

Familie Lomberg aus Wuppertal ist seit mehr als zehn Jahren Mitglied bei der Lebenshilfe

**N**adine Lomberg ist auf einem guten Weg. Mittlerweile wohnt die 28-Jährige in einer WG in Cronenberg, genauer gesagt einer Außenwohngruppe bei der Lebenshilfe Wuppertal: „Wir möchten, dass Nadine so eigenständig wie möglich nach ihren Bedürfnissen lebt“, sagt ihre Mutter Ute Lomberg. Und das gelingt immer mehr, seitdem die Familie Mitglied bei der Lebenshilfe Wuppertal geworden ist.

Ute und Martin Lomberg fühlen sich gut aufgehoben und beraten

und sind besonders vom Konzept der Lebenshilfe Wuppertal angetan: „Hier wird Nadine gefördert als Autistin, nicht nur gepflegt.“ Früher hatte die 47-Jährige es für unmöglich gehalten, dass ihre Tochter jemals in einer so selbstständigen Wohnform würde leben können.

Denn lange Zeit lebte die junge Frau in einer Wohnstätte mit Menschen zusammen, die schwerer behindert waren als sie selbst, insofern hatte sie niemanden auf Augenhöhe. Und das war auf Dauer nichts für Nadine. Aber eins war von Anfang an klar: Zurück

zu den Eltern wollte sie nicht. Die Wohnstätte in Radevormwald war auch zu weit weg von ihren Freunden. Spontane Besuche waren damals nicht möglich. Das hat sich mittlerweile geändert, denn in Cronenberg ist alles zentral gelegen, sodass sich Nadine mit ihren Freunden spontan treffen kann: „Nadine lernt aus der Erfahrung. Früher ist sie nicht alleine Bus fahren, heute geht sie alleine zu Fuß in die Werkstatt“, sagt Ute Lomberg.

Seit 2004 sind die Lombergs Mitglieder bei der Lebenshilfe, anfangs in der Ortsvereinigung Rhein-Wupper. Der Austausch mit anderen betroffenen Eltern sei wichtig gewesen. Und die Beratung eines Juristen von der Lebenshilfe, denn bei einem Menschen, dem man die Behinderung nicht ansieht, ist es schwierig Unterstützung zu erhalten. Im Behindertenrecht habe man sich nicht ausgekannt und so leicht sei es vor elf Jahren auch nicht gewesen, geeignete Ansprechpartner zu finden.

Ute Lomberg wünscht sich für die Zukunft, dass Menschen mit Behinderung mehr integriert statt separiert werden: „Es gibt immer noch zu viele Berührungängste in der Gesellschaft.“ Sie wünscht sich, dass mehr jüngere Eltern bei der Lebenshilfe Mitglieder werden und sich neue Ideen und Erfahrungen miteinander vermischen, denn „Eltern stellen heute ganz andere Ansprüche als früher.“ ww



**Starkes Familienteam: Martin, Ute und Nadine Lomberg**  
Foto: privat

## Rätsel

# Wer findet alle Fehler?

**I**n dieses selbst gemalte Kunstwerk von Frank Geiger in der Werkstatt der Lebenshilfe Wuppertal haben sich sieben Fehler eingeschlichen.

Das Lebenshilfe Journal-Bildersuchrätsel – entdecken Sie die Fehler im unteren Bild. Die Lösung gibt's auf Seite 4. Dieses Rätsel wurde gestaltet von Dietmar Gasch, der seit Beginn des Bildersuchrätsels das Journal mit seiner ehrenamtlichen Unterstützung begleitet, www.spiele-safari.de

Frank Geiger zeichnet aus Leidenschaft. Seine Zeichenmappe ist sein ständiger Begleiter. Er zeichnet vorwiegend mit Stiften auf Papier, gestaltet aber auch Kleidung mit seinen ausgefallenen Motiven. Seine Bilder sind phantasievolle Landschaften mit detailreichen Szenen und laden ein zum genauen Hinschauen. Unter



**Frank Geiger**

der Leitung der Wuppertaler Künstlerin Susanne Reinhart-Schäfer arbeitet er in der Werkstatt der Lebenshilfe Wuppertal an weiteren Ausdrucksmöglichkeiten des Malens und Gestaltens auf Papier und Leinwand, so z. B. das Kombinieren von verschiedenen Techniken.





## „Für mich war das immer ein Traumjob“

Das Integrationsunternehmen Holz Team Esser aus Niederzier produziert Sonderpackungen und Paletten

**F**ür ihn war es keine Frage. Wenn er ein eigenes Unternehmen gründet, dann nur mit Mitarbeitern mit Behinderung. Denn diese Zusammenarbeit war und ist für Thomas Esser, Chef des Integrationsunternehmens Holz Team Esser in Niederzier, sehr wichtig.

Der ehemalige Betriebsleiter in der Werkstatt Eschweiler gründete sein Unternehmen im Oktober 2008 mit gerade einmal sechs Mitarbeitern. Sechs Jahre später zählen insgesamt 52 Mitarbeiter, davon 19 Menschen mit Behinderung, zu seiner Belegschaft. Dabei fertigt das Holz Team Esser alles an, was mit Holzverpackungen zu tun hat – Paletten in Einweg- und Sondermaßen, Kisten und Sonderverpackungen. Die Firma be-

setzt. Sie müssen sich alle aufeinander einstellen“, sagt der 49-Jährige, der das Unternehmen gerne in den kommenden Jahren weiter ausbauen möchte. 70 bis 90 Mitarbeiter sind denkbar.

Für den gelernten Schreiner war die Arbeit mit Menschen mit Behinderung „ein Traumjob. Etwas zu produzieren und Menschen zu helfen, die Unterstützung benötigen, ist eine super Kombination.“ Mitarbeiter Tobias Zadow, seit vier Jahren im Betrieb tätig und Abteilungsleiter, ist von seinem Job begeistert: „Er ist sehr abwechslungsreich und ich kann vielseitig arbeiten – an den Maschinen, in Handarbeit, mit dem Stapler.“ Seine Sehbehinderung stellt hierbei kein Hindernis dar. Die Abläufe müssen Hand in Hand lau-



Abteilungsleiter Tobias Zadow (r.) erklärt seinem Chef Thomas Esser, wie der Stand der Dinge ist. Foto: Weiße

liefert Maschinenhersteller aus Nah und Fern mit allem, was eingepackt werden kann – von 13 Zentimetern bis 30 Meter. „Jeder Mitarbeiter wird nach seinen Fähigkeiten einge-

fen, jeder hat seine Aufgabe. Thomas Esser: „Mein Wunsch wäre es, die Mitarbeiter mit Behinderung mehr fördern zu können – mit innerbetrieblichen Ausbildungen.“ vw

## Die Gemse auf Erfolgskurs

Mehrfach ausgezeichneter Wanderstab ist über Grenzen Detmolds bekannt



Die Gemse fest im Griff (v. l.): Jonathan Müller, Hans-Jürgen Immand, Björn Wienhusen und Martin Hausmann Foto: Weiße

**J**eder Schritt wird von Hand gearbeitet, gefertigt in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung der Lebenshilfe Detmold. Präzise und genau arbeiten Björn Wienhusen und Jonathan Müller zusammen am Wanderstab Gemse, der mittlerweile über die Grenzen von Detmold hinaus bekannt und gefragt ist.

„Diesen Wanderstab überhaupt herstellen zu dürfen, weltweit der Einzige, ist toll. Einfach ist es nicht, denn die Herstellung hat viele komplexe Arbeitsschritte“, sagt Björn Wienhusen, der gerade dabei ist, die Leisten für die Gemse zu schleifen. Vorab hatte er die Leisten nach guten und weniger guten sortiert.

Für die Gemse nur die besten, denn die sichern die Stabilität. Insgesamt besteht der Wanderstab aus Holz aus sieben Schichten: vier Leisten, zwei Furniere und dem Neoprenkern aus Zellkautschuk in der Mitte, der für die Dämpfung sorgt. Jeder Stab ist individuell und von Hand gefertigt.

**In Detmold entwickelt, gefertigt und vertrieben**

„2014 war bis jetzt das erfolgreichste Jahr. Insgesamt haben wir über unseren Online-Shop und Globetrotter 302 Wanderstäbe verkauft“, sagt Martin Hausmann, der sich um den Vertrieb kümmert. Das Besondere an der Gemse: Sie wur-

de 2009 für Detmold entwickelt von Designer Jan-Erik Gerdt, wird in Detmold gefertigt und vertrieben. Der funktionelle und moderne Begleiter für jede Altersgruppe erhielt bisher eine Reihe von Auszeichnungen, unter anderem 2011 den Designpreis der Bundesrepublik Deutschland in Gold, der höchsten offiziellen deutschen Auszeichnung im Bereich Design.

So kann es weitergehen, wünscht sich auch Hans-Jürgen Immand, Abteilungsleiter der Tischlerei der Werkstatt: „Ich habe damals „Ja“ gesagt, als es darum ging, ob wir die Gemse fertigen wollen. Zu Beginn haben wir oft jongliert, aber jetzt geben wir die Gemse nicht mehr her.“ vw

## „Recht auf digitale Teilhabe“

Piksl-Labor in Düsseldorf macht Monika Knieper zur Expertin im Computer-Kurs

**W**ie geht es Dir heute?“, fragt Karl Heß und begrüßt Elisabeth Hermanns. „Gut, gut, danke“, antwortet die 45-Jährige fröhlich. Es ist Dienstag, 14 Uhr, Piksl-Labor, Düsseldorf, Erkrather Straße. Der Computer-Kurs für Senioren beginnt, der Nachmittagskurs ist für Einsteiger.

Elisabeth Hermanns, Monika Knieper, Silke Kirberg und Jennifer Wiche unterrichten die acht Teilnehmer heute und in insgesamt sieben Kurseinheiten. Die Stimmung ist gut, bei der Begrüßung werden die Wünsche der Teilnehmer abgefragt.

„Piksl macht Menschen mit Behinderung zu Experten“, sagt Benjamin Freese, Leiter des Piksl-Labors, und bringt es damit auf den Punkt. Seit Eröffnung des Labors im Oktober 2011 geben Menschen mit Behinderung hier ihr Wissen weiter. Auf verständliche Art und Weise. „Damals fehlte der Zugang und viele wollten gerne auch Computer und Technik nutzen. Denn auch Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf digitale Teilhabe“, so Freese weiter. Mittlerweile bietet das Labor, das 2011 als Modell-Projekt mit Unterstützung der Stiftung Wohlfahrtspflege ermöglicht wurde, auch Tabletcomputerangebote in Wohnrichtungen für Menschen mit Behinderung an. Das Piksl-Labor ist ein Treffpunkt für alle, um sich auszutauschen und voneinander zu



Konzentriert am PC (v. l.): Benjamin Freese, Seniorin Waltraud E. und Monika Knieper Foto: Weiße

lernen. Es werden auch verschiedene Forschungsprojekte mit Studenten und Fotoaktionstage mit Firmen aus Düsseldorf umgesetzt.

Karl Heß ist durch die Zeitung auf den Computerkurs aufmerksam geworden. Bisher hatte er keinerlei Verbindung zu Computern: „Ich wurde hier fantastisch aufgenommen und wenn der Kurs vorbei ist, habe ich hier eine tolle Anlaufstel-

le.“ Auch den Experten gefällt der Kurs, die Thematik und der Umgang miteinander.

Monika Knieper: „Es macht großen Spaß. Man wird toll aufgefangen und jeder hilft jedem und jeder kann sich einbringen.“ So erfolgreich kann es weitergehen, denn das langfristige Ziel des Piksl-Labors ist die Gründung eines Integrationsbetriebes. vw

## „Einmal Lebenshilfe, immer Lebenshilfe“

Inge Albrecht und Dorothee Schepers-Claßen engagieren sich ehrenamtlich bei der Lebenshilfe Mönchengladbach

**W**ann kommt die Inge wieder? Die Teilnehmer des Nähkurses können den nächsten Kurs mit Inge Albrecht kaum erwarten. Am ersten Sonntag im Monat näht die 64-Jährige im Haus der Lebenshilfe am Ringofen in Wickrath mit vier Teilnehmern mit Behinderung.

Genäht wird mit Lochkarten mit einer dicken Nadel: „Wir nähen Dinge, die die Teilnehmer im Alltag gebrauchen können“, sagt die gelernte Krankenschwester, die sich seit zwei Jahren ehrenamtlich engagiert.

Genäht werden beispielsweise Glasuntersetzer aus Stoff mit einem Bierdeckel als Verstärker oder Täschen für Taschentuchpackungen: „Mir macht es großen Spaß und es ist eine tolle Sache, wie sich bei der Lebenshilfe um die Menschen gekümmert wird. Diese Beschäftigung tut ihnen gut.“

Am letzten Sonntag im Monat wird gekniffelt, Mensch' ärgere Dich nicht, Mau Mau und Uno gespielt – je nach Wunsch der Teilnehmer. Dorothee

Schepers-Claßen, die 24 Jahre lang Vorstandsmitglied bei der Lebenshilfe Mönchengladbach war, leitet den Spielenachmittag seit drei Jahren ehrenamtlich. Die Begeisterung für diesen Nachmittag ist hoch: „Die Kameradschaft unter den Teilnehmern fasziniert mich. Und die Menschen sind mir ans Herz gewachsen, weil sie so ehrlich und dankbar sind“, sagt die Mönchengladbacherin. Menschen mit Behinderung haben sie ihr Leben lang begleitet und deshalb: „Einmal Lebenshilfe, immer Lebenshilfe“ vw



Ehrenamtlich stark engagiert: Dorothee Schepers-Claßen mit Regina Foto: Hinckelmann





**Kolumne**  
von Ute Scherberich-Rodriguez Benites



**Wenigstens ehrlich**

„Das können Sie doch noch tragen! Sie wirken doch noch jugendlich und sind so schlank“, höre ich häufig im Bekleidungs-geschäft und lasse mich von den schmeichelnden Worten einer verkaufstüchtigen Verkäuferin oft genug überzeugen. Auffällige Sonnenbrille, knallige Shirts und Jacketts, enge Jeans warten einsam im Schrank darauf, ausgeführt zu werden. An die Eitelkeit appelliert, kann Frau der Versuchung nicht widerstehen, bis sie durch den Kommentar der Tochter auf das wirkliche Alter hingewiesen wird. Kann Frau im Spiegel noch an den Problemzonen vorbeischaun oder die Gleitsichtbrille bei dem Blick in das reflektierende Glas auf einen verjüngenden Brennpunkt fokussieren, trifft sie bei einem Teenie spätestens auf die unliebsame Wahrheit: „Das geht ja gaar nicht!“

Seit einiger Zeit aber tut dies auch das Personal einer Parfümerie-kette. Schon lange erhalte ich an der Kasse nicht mehr die Wä-scherchen mit dem jugendlichen Duft oder einen knalligen Lippenstift und Nagellack, die das Tragen der entsprechenden Kleidungsstücke ja erleichtern würde. Nein, es sind inzwischen Peeling- oder Antifaltencremes. Wenn ich Glück habe, heißen sie Creme zur Stra-fung statt Anti-Cellulitis und sind gehaltvoll für die anspruchsvolle statt alternde Haut, was nichts an der Tatsache an sich ändert. Gestern aber wurde nichts mehr beschönigt. Als ich die Jungmäd-chenparfüm einer Popsängerin für meine Tochter zum Geburtstag kaufte, erhielt ich nicht nur einen verwunderten Blick, sondern auch den Kommentar: „Für SIE lege ich auch ein Probchen dazu!“ Leicht nach vorn gebeugt flüsterte die Kassiererin: „Die Augencreme ganz fein unter die Augen verteilen. Sie hilft auch gegen Augen-schatten.“

Ich mag nicht daran denken, was beim nächsten Einkauf kommt: vielleicht eine Pinzette für die Handtasche zum Herauszipfen der zunehmend sprießenden Bart-haare. Ganz schlimm wird es aber erst, wenn man gar keine Prob-chen mehr erhält nach dem Mot-to: Hier hilft nun gar nichts mehr. Möchten Sie auch einmal ein wirk-lich ehrliches Urteil über Ihr Ausse-hen, verrate ich Ihnen gerne den Namen dieser Parfümerie.

**Sprüche-Ecke**

„Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt.“  
(Joachim Ringelnatz)

**IMPRESSUM SEITE 2-4**

- **Herausgeber:** Landesverband Lebenshilfe NRW e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50, E-Mail: roh@lebenshilfe-nrw.de, www.lebenshilfe-nrw.de
- **Presserechtlich verantwortlich:** Herbert Frings, Landesgeschäftsführer
- **Redaktionsleitung, Vertrieb und Partnerakquise:** Beate Rohr-Sobizack
- **Redaktion:** Verena Weiße, Redakteurin
- **Satz und Druck:** Heider Druck GmbH, Paffrather Straße 102-116, 51465 Bergisch Gladbach
- **Gesamtauflage:** 244 750 Exemplare

# Winterspiele voller Erfolg

3000 aktive Teilnehmer waren bei den Special Olympics Inzell 2015 vom 2. bis 5. März dabei



Rico Wedekind und Marius Lang, Julian Weidenfeld und Nicole Peters sowie Jochen Aschenbroich und Daniel Ockenfelds  
Foto: Peters

**Vier Tage gelebte Inklusion: An den Special Olympics Inzell 2015 haben 800 Athleten, unter ihnen 38 Unified Partner ohne Behinderung, in acht Sportarten ihr Bestes gegeben und für eine unvergessliche Atmosphäre und großartige Stimmung gesorgt.**

Dabei wurden sie von einer großen Fan- und Zuschauerkulisse von mehr als 2000 Teilnehmern am Wettbewerbsfreien Angebot und am Fanprogramm begleitet, die dem Veranstaltungsmotto „Gemeinsam stark“ eine neue Dimension verliehen. Allein am letzten Veranstaltungstag besuchten mehr als 600

Schüler die Special Olympics Inzell 2015. Insgesamt waren mehr als 3000 aktive Teilnehmer in die Nationalen Winterspiele involviert.

„Wir haben hier in den vier Tagen auf die denkbar schönste Weise erfahren, wie das Miteinander von Menschen mit und ohne geistige Behinderung gelebt werden kann“, resümierte Christiane Krajewski, Präsidentin von Special Olympics Deutschland. „Die Veranstaltung hat zudem eine große Dynamik entwickelt, sodass der inklusive Gedanke der Special Olympics Inzell 2015 in den Alltag ausstrahlen wird“, so die Präsidentin. Sie bedankte sich ausdrücklich bei der Gemeinde In-

zell, dem Landkreis Traunstein und dem Freistaat Bayern für die Unterstützung, und schloss auch die Schulen und die Vereine sowie die mehr als 500 freiwilligen Helfer in ihren Dank ein.

„Es waren total tolle Winterspiele hier in Inzell, weil alle gut mitgeholfen haben und die Athleten super drauf waren“, sagt Albin Hofmayer, Athletensprecher von Special Olympics Bayern und Mitglied des Organisationskomitees. „Wir Athleten haben uns riesig über die vielen Fans, Zuschauer und Helfer gefreut, das war echt sehr top. Ein herzliches Dankeschön!“ *Auszüge Presseinfo Special Olympics, 5. März 2015*

**RUBRIK: Aus der Politik**

## Ende der Blockade gefordert

Der Landesvorsitzende des Lebenshilfe Nordrhein-Westfalen e. V., Uwe Schummer MdB, appelliert an die Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, die Blockade gegen den Entschädigungsfonds für missbrauchte Heimkinder mit Behinderung zu beenden.

Bei der letzten Konferenz der Arbeits- und Sozialminister von Bund und Ländern hat die Bundesregierung einen Vorschlag unterbreitet, der eine Drittelung der Finanzierung des Fonds zwischen Bund, Ländern und Kirchen vorsieht. Nach dem gleichen Modell finanziert sich derzeit der Entschädigungsfonds für Heimkinder, die keine Behinderung haben.

Uwe Schummer, Beauftragter der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für Menschen mit Behinderungen: „Die Bundesregierung will den Fonds. Bayern hat Zustimmung angekündigt und auch die Kirchen und Verbände ziehen mit. Nur Nordrhein-Westfalen und die anderen Bundesländer stehen auf der Bremse, dieses Unrecht endlich auch finanziell anzuerkennen.“

**Erfolgreiche Teilnahme**

Christian Pohler aus Düsseldorf hat in Inzell im Snowboard Riesenslalom Intermediate die Silbermedaille gewonnen und ist im Slalom Fünfter geworden.

Bei Nicole Peters und Julian Weidenfeld vom Skiclub Lintorf 1991 e. V. lief es im Snowboard in der Klasse Unified advanced im Slalom und Riesenslalom bestens. Beide belegten Platz 2. Den 3. Platz sicherten sich Jochen Aschenbroich und Daniel Ockenfelds (ebenfalls Ski-club Lintorf 1991 e. V.). Gewonnen haben Rico Wedekind und Marius Lang von TPZ Hof Lebenshilfe Hof. Nicole Peters: „Das alles war so toll, der Sport, das gemeinsame Feiern, die tolle Eröffnungs- und Abschlussfeier. Ich hatte so viel Spaß und bin glücklich. Der Sport macht mich stark für den Alltag.“

**Buch-Tipp**



Hier wird niemand ausgegrenzt! Alina würde gerne mit Sofie und ihren Freunden puzzeln, und Florian will beim Versteckspielen mitmachen.

Dürfen sie das? Na klar! Sofie wählt Olaf in ihre Fußballmannschaft, als die anderen ihn nicht dabei haben wollen. Aber soll Sofie auch Anna zum Geburtstag einladen, obwohl

die ohne sie gefeiert hat? Ja, denn Sofie weiß ganz genau, wie man sich fühlt, wenn man als Einzige nicht mitmachen darf. Ein einfühlsames Bilderbuch, das Kinder bestärkt, auf andere offen zuzugehen und sich für sie einzusetzen. (Quelle: www.leser-welt.de)

**Autorin:** Susa Apenrade  
**Illustration:** Miriam Cordes  
**Verlag:** Arena  
**ISBN:** 978-3401702117

**Auflösung von Seite 2**



Schirmherrin: NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft

**Köln 30. Mai**

**TAG DER BEGEGNUNG**

Mit dabei: Querbeat, ZTHEUNIVERSE, Björn Heuser und Guido Horn

Europas größtes Familienfest für Menschen mit und ohne Behinderung

Rheinpark, Eintritt frei | www.lvr.de

www.facebook.com/tagderbegegnung

**LVR**  
Qualität für Menschen